

Fünf Fragen an Matthias Windmüller

Der Vorsitzende des Verbandes der Mehrschichtig Modulare Fußbodenbeläge, MMFA, im RZ-Interview

Interview: Jens Lehmann



Matthias Windmüller, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der Mehrschichtig Modulare Fußbodenbeläge

RZ: Ende 2012 haben Sie mit sieben anderen Firmen den MMFA gegründet. Heute hat sich die Mitgliederzahl vervielfacht und die Produktgattung einen festen Platz im Markt eingenommen. Was ist das Erfolgsgeheimnis?

Matthias Windmüller: Die starke Expansion unseres jungen Verbandes spiegelt die schnelle Marktdurchdringung dieser „neuen“ Fußbodensysteme wider. Der MMFA versteht sich als europäischer Verband, der heute 25 Mitglieder aus neun Ländern umfasst, weitere Aufnahmen sind in Vor-

bereitung. In der Tat weisen unsere Böden entscheidende Vorteile auf: Sie verbinden ebenso bewährte wie auch weiterentwickelte Oberflächeneigenschaften elastischer Beläge – Gehkomfort, Berührungswärme, Raumakustik, optische Vielfalt in Dekor und Struktur – mit technischen Vorteilen: Der Systemaufbau mit Klickverbindungen sowie transport- und handling-optimale Formate übernimmt bereits bewährte Standards.

RZ: Ist es nicht – vor allem unter Nachhaltigkeits-Gesichtspunkten – ein Widerspruch, bestehende Bodenbelagsarten, wie LVT oder Kork, auf Holzwerkstoffträger zu kleben und als innovatives neues Produkt zu vermarkten?

Windmüller: Zunächst einmal: Cross-Innovation ist nichts Ungewöhnliches. Cross-Innovation heißt, dass man eine vorteilhafte Lösung aus einem Produktbereich – bei uns der modulare Aufbau bei schwimmender Verlegung – mit bewährten Eigenschaften eines anderen Produktbereiches kombiniert – hier sind es die elastischen Oberflächen. Die Mittellagen sind dabei nicht immer Holzwerkstoffträger, das können auch polymere oder mineralische Träger sein. Ob die so entstehenden Verbundmaterialien mehr oder weniger nachhaltig sind, entscheiden der Markt und die Lebenszyklen. Zugegeben, hier ist noch Entwicklungsarbeit zu leisten, welcher sich der MMFA stellt.

RZ: Die vielfältigen Aufbauten machen es dem Händler und Handwerker schwer, einen Maßstab an die Qualität der Produkte zu legen, wird es hier in Zukunft normative Grundlagen geben?

Windmüller: Danke für diese Frage, denn bereits mit dieser Formulierung begründen Sie, warum Normen so wichtig sind.

Normen bieten Maßstäbe zur Beurteilung von Produktqualitäten, erzeugen auf diese Art Sicherheit und Transparenz für alle Marktbeteiligten – ganz besonders für die Endverbraucher. Normen sind Referenzpunkte für die Qualitätsbeurteilung. Ganz früh hat sich der MMFA in die Entwicklung der Norm prEN 16511 eingebracht, „pr“ steht noch für „provisional“, denn der Entwurf befindet sich momentan in der Schlussabstimmung durch die beteiligten Länder und dürfte im kommenden Frühjahr 2014 in Kraft treten.

RZ: Welche Bedeutung hat das Thema Unterlagsmaterialien für Sie? Gibt es weitere Punkte auf Ihrer Tagesordnung wie Verlegen, Reinigung und Pflege? Was strebt der MMFA in Bezug auf diese Themen an?

Windmüller: Für die technische Arbeit des MMFA ist es zwingend, unsere Böden im Zusammenhang mit dem kompletten Umfeld als integriertes Fußbodensystem zu verstehen: Nur die richtige Kombination aus Konstruktion und Zustand des Unterbodens, passenden Unterlagsmaterialien und den mehrschichtig aufgebauten Fußbodenelementen sichert das Zusammenspiel des Bodenbelags als abgestimmte, funktionierende Einheit und optimiert dessen Lebensdauer. Unterlagsmaterialien stellen einen wichtigen Bestandteil des Bodensystems dar, denn eine falsche Wahl kann Anlass zu Reklamationen bieten. Wenn das durch bessere Information verhindert wird, entstehen Vorteile nicht nur für die MMFA-Mitglieder. Das führt zu zufriedeneren Kunden, die sich an ihrem Boden länger erfreuen können. Entsprechende Arbeitsgruppen nehmen sich auch der Themen Verlegung, Reinigung und Pflege an.

RZ: Mit Teppichboden zum Klicken wurde der neuen Produktgattung vorerst die Krone aufgesetzt. Können Sie sich vorstellen, dass es in Zukunft auch ganz neue Entwicklungen geben wird, mit Materialien oder Eigenschaften, die wir heute noch nicht kennen?

Windmüller: (lacht) – Das ist ja das Besondere an Innovationen, dass nur der Innovator weiß, was er da auf der Pfanne hat. Ich glaube schon, dass wir erst am Anfang eines Entwicklungssprunges stehen. Die genannte Kombination von Eigenschaften bietet so viele Möglichkeiten, dass wir beim MMFA von vornherein in Satzung, Statistik-Klassifizierungen und Norm die Tür für neue Entwicklungen bewusst offen gehalten haben. Bei uns können auch schwimmend verlegte, modular aufgebaute Produkte unterschlüpfen, die anderswo ausgeschlossen sind. Wir wollen produktbezogene Markttransparenz, Nachhaltigkeit und Verbrauchersicherheit.

RZ: Vielen Dank für das Gespräch.